



Jahresbericht 2016



Mai 2017

Jahresbericht LHL 2016

Inhaltsverzeichnis

Einleitung von Heinz Rothenpieler, 1. Vorsitzender,

Achterbahnfahrt ins entwicklungspolitische Labor: Lernen Helfen Leben!_____3

Einige Freunde und Partner_____4

LHL in der Diepholzer Kreiszeitung_____5



Burkina Faso

Monika Sanou - Von LHL unterstützte Projekte in Logofourouso_____7



Demokratische Republik Kongo (Süd-Kivu)

P. Jülke/H.Rothenpieler - Bäume pflanzen mit LHL – immer aktuell___8

H.Rothenpieler – Arbeitsstellen mit Raupenzucht u. Honigproduktion__10



Kenia

H.G.Klaphake - Berufsschule für erneuerbare Energien_____11

Bernhard Müller - Verbreitung von Isolierkörben in Ostafrika_____12



Madagaskar

Bernd Blaschke - Fortschritte in der Dorfentwicklung_____13



Namibia...

... braucht Ziegelsteine_____15



Togo

Ch. Kloecker - Entwicklung für die Houdou-Dörfer bei Atakpamé_____16

M. KloeckerGehörlosenschule „Assokoto“: 2016, das bunte Jahr!_____17



Tschad

J. Marquardt - Jahresbericht zur Kooperation in Benoye_____18



Die Finanzen von LHL im Jahre 2016_____20

Lernen-Helfen-Leben: Adressen, Kontakte_____22

Konto LHL

Volksbank Vechta, IBAN DE54 2806 4179 0135 875800

Photos Titelseite: Bücherei Andalamengoke und Berufsschule Mount Kenya

Das Jahr 2016 war für Lernen Helfen Leben eine kleine Achterbahnfahrt. Von Fördermittelschwierigkeiten bis hin zu einem neuen Mitarbeiter, war viel Wandel angesagt. Anfang des Jahres wurde im Ostkongo eine unabhängige Evaluation der LHL-Projekte durchgeführt. Ergebnis: Viele weitere Maßnahmen sind nötig, um den durch die langen Kriegsjahre ermüdeten Menschen neue Widerstandskräfte zu geben, damit sie sich den Herausforderungen der Zukunft stellen. Dazu gehört beispielsweise die Transformation der Subsistenzwirtschaft in ein System nachhaltiger Einkommen durch Forstwirtschaft, was Ziel der LHL-Bemühungen ist. Im Sprachgebrauch heißt das "Resilienz" und wird von der Bundesregierung in Nachkriegsregionen durch eine sogenannte "Übergangshilfe" gefördert. Projekte dieser Art bedürfen professionellerer Vorbereitung als jene, die wir bisher über die Private-Träger-Förderung beantragt hatten. Deswegen waren wir sehr dankbar, dass die **Schmitz-Stiftungen** bereit waren, uns dafür mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Sie haben kompetente Mitarbeiter, welche u.a. für das BMZ den sogenannten Kleinprojektfonds verwalten. Außerdem liegt die Geschäftsstelle in unmittelbarer Nachbarschaft des Düsseldorfer LHL-Büros, was eine Zusammenarbeit sehr erleichtert hätte. Wir hätten uns darüber hinaus auch vorstellen können, mit einer oder zwei weiteren Organisationen für das Vorhaben ein „Konsortium“ zu bilden. Doch leider hat das zuständige BMZ-Referat entschieden die gesamten Mittel der Übergangshilfe nur großen Hilfsorganisationen zukommen zu lassen. Das war im Vorjahr noch anders, und auch etwas kleinere Vereine hatten die Chance diese Fördermittel zu erhalten.

Alternativ war uns aus dem Referat „Private Träger“ geraten worden, über „Bengo“ zumindest ein kleines Resilienzprogramm (u.a. Alphabetisierung für Frauen und Traumabewältigung) zu beantragen. Doch dann kam, womit keiner gerechnet hatte: Sogar das geplante neue Forstmanagement-Projekt musste um 50 % gekürzt werden und ein weiteres Projekt ließ das BMZ für LHL gar nicht mehr zu. Darunter litt insbesondere auch unser Partner in Nigeria, der gehofft hatte mit einer größeren Ausbildungswerkstatt gegen die hohe Jugendarbeitslosigkeit vorgehen zu können. Aber auch dieser Projektantrag wurde vom BMZ nicht zugelassen. Später hörten wir über das Welthaus Bielefeld, dass ganz viele kleinere Organisationen in Deutschland mit dem BMZ-Referat „Private Träger“ ähnliche Erfahrungen gemacht hatten. Offenbar wurde ein wesentlicher Batzen der Mittel dieses Referates diesmal nur wenigen Großorganisationen zugesprochen. Und das bereits für die nächsten Jahre, sodass die kleinen Organisationen ohne nennenswerte Lobbyarbeit das Nachsehen haben. Wenige Großprojekte sind für die Verwaltung offenbar attraktiver als viele Kleinprojekte. Doch für die Nigeria-Planung war diese „Entwicklung“ insbesondere sehr enttäuschend, da nigerianische Regierungsstelle bereits ihre Unterstützung für das Projekt zusagten. Nun wird versucht, dass diese nigerianischen Regierungsstellen die bilaterale Entwicklungszusammenarbeit nutzen, um Mittel für Ausbildungsprojekte für junge Leute zu erhalten. Die Förderung der bilateralen EZ ist deshalb vielversprechend, weil das Projekt eine wichtige Fluchtursache bekämpft und so die Migration nach Europa reduzieren kann.

Damit ist ein wenig angedeutet, welche außerordentlich schwierige Entscheidungen bei der Priorisierung der Vorstand zu treffen hatte. Denn noch bevor all dies bekannt wurde, hatte sich LHL dazu entschlossen, einen jungen Fachmann hauptamtlich einzustellen. Er ist von Hause aus Tropenförster und war ehrenamtlich seit 2011 für LHL aktiv. Aus diesem Grund kennt er LHL und kann ganz hervorragend sein Wissen in gleich mehreren LHL-Projekten in Afrika einbringen. Eine starke Empfehlung zur „Verjüngung“ der Projektbetreuung war schon 2015 ausgerechnet aus dem Referat „Private Träger“ des BMZ gekommen. Damals ahnte niemand, welche verhängnisvolle Entscheidungen gegen kleinere private Träger der Entwicklungszusammenarbeit die Leitung des Ministeriums im Jahre 2017 traf.

Der Tropenförster Philipp Jülke hat sich inzwischen bei LHL gut eingearbeitet und kümmert sich nicht nur um Projektanträge sondern auch um Zwischen- und Verwendungsnachweise und wird

regelmäßig bei Projektreisen in Afrika anzutreffen sein. In diesem Jahr ist zum Beispiel eine gemeinsame Reise mit einem Experten des international renommierten "Global Fire Monitoring Centre" (Sitz in Freiburg) unter der Leitung von Prof. Goldammer vorgesehen.

Philipp Jülke sorgt nebenbei auch dafür, dass die „Strukturfragen“ bei LHL auf dem Tisch bleiben. Diese Arbeit betrifft sowohl Selbstverständnis als auch die Organisation von LHL. Derzeit könnten Außenstehende fast den Eindruck bekommen, wir seien ein Dachverband mit einer Reihe von verschiedenen eigenständigen Vereinen. Dieses System erschwert „gängiges“ Fundraising und manche Wirkung auf die Zielregionen. Hier müssen wir Lösungen finden, wie wir mit den in fast dreißig Jahren gewachsenen Strukturen umgehen wollen. Soll LHL den „Dachverband“ modernisieren oder sollen unsere Stärken und Gemeinsamkeiten deutlicher „in einem Guß“ sichtbar werden? Eins ist jetzt schon klar: Wir arbeiten gerne und vertrauensvoll zusammen und wollen diese Basis, gleich einem „entwicklungspolitischen Labor“ beibehalten. In dem LHL-Netzwerk können wir uns optimal über die zentralen LHL-Beiträge zur Entwicklungszusammenarbeit austauschen:

Ausbildung, Haushaltsenergie und Aufforstung.

Das sind, wie Spezialisten sagen, in gewissem Sinne auch LHL's „Alleinstellungsmerkmale“.

Heinz Rothenpieler, 1. Vorsitzender

Einige Freunde und Partner

LHL ist Mitglied des **Verbandes Niedersächsischer Entwicklungsinitiativen (VEN)**, der **Fuge** in Hamm, des **Eine-Welt-Netzes** in Düsseldorf und aufgrund unserer umfangreichen Aufforstungsmaßnahmen auch Mitglied des **Deutschen Forstvereins** (Göttingen).

Weiteren Partnern haben wir zu danken, mit denen wir 2016 wieder zusammenarbeiten durften: Dazu gehören das **Eine-Welt-Labor im Franz-Jürgens-Berufskolleg** in Düsseldorf und das **Welthaus in Barnstorf**. Besonders erfreulich war wieder die Zusammenarbeit mit der Arbeitsloseninitiative „**Arbeit und Dritte Welt e.V.**“ in Hildesheim, die uns gleich mehrfach Container und weitere Sendungen auf den Weg brachten. Arbeit und Dritte Welt war uns – wie schon in den Vorjahren – ein außerordentlich kompetenter Partner für unsere größeren Materialsendungen nach Afrika.

Bei den Vor- und Nachbereitungen der über das Land NRW geförderten Madagaskarreisen u.a. im Rahmen des Konkreten Friedensdienstes hat das Naturgut Ophoven LHL vorbildlich unterstützt.

Seit vielen Jahren arbeitet LHL außerdem sehr gerne mit der **Volksbank in Vechta** zusammen, die durch Bereitstellung von mancherlei Bankdiensten uns ein sehr kompetenter Partner geworden ist und der wir auch den Kontakt zur Förderplattform „Help Direct“ zu verdanken haben, über die Online-Spenden möglich sind. Für die Überweisungen nach Afrika danken wir **Western Union Business Solution** in Frankfurt, dass wir nicht nur direkt in Landeswährung die Projektmittel transferieren, sondern sogar selbst online entscheiden können, zu welchem börsenaktuellen Wechselkurs der Transfer durchgeführt werden kann, was insbesondere bei Dollarüberweisungen ein Plus sein kann.

Uns liegt sehr daran, dass wir als gemeinnütziger Verein unsere Arbeit und Finanzen öffentlich darlegen. Deshalb sind wir Ende 2016 der Initiative „**Transparente Zivilgesellschaft**“ beigetreten, deren Standard der Berichterstattung wir uns zu erfüllen bemühen.

Weitere Partner nennen wir im Bericht über die Finanzen.

LHL in der Diepholzer Kreiszeitung

Wir danken der **Diepholzer Kreiszeitung** für regelmäßige Berichterstattung aus der Arbeit von LHL. Wir sind in dieser west-niedersächsischen Region nach wie vor fest verankert. Am 28.12.16 war in dieser größten Zeitung des Landkreises Diepholz dieser Artikel zu lesen:

Verein kümmert sich mit Partnern um Hilfsprojekte in Afrika **Ein Projekt von LHL: Haushaltsöfen bei Holzmangel**

Diepholz/Barnstorf - Alle Partner des Vereins Lernen-Helfen-Leben (LHL) brauchten Weihnachten nicht zu frieren: Sie feierten das Fest unter tropischer Sonne in Afrika. Doch ist dort ein Platz im Schatten und nicht „ein Platz unter der Sonne“ erstrebenswert. Das Wasser gegen den Durst kommt meist nicht aus der Leitung, sondern muss von einem Brunnen, einer Quelle oder gar aus einem Fluss in Kanistern mühsam herbei geschleppt werden.



Ein Projekt des Vereins Lernen-Helfen-Leben (LHL): Die Herstellung von holzsparenden Öfen im Ostkongo.

Der Diepholzer Entwicklungsverein Lernen-Helfen-Leben (LHL) ist seit mehr als 25 Jahren in inzwischen über acht afrikanischen Ländern aktiv. Heute konzentriert sich der Verein mit seinen Erfahrungen, „auf die brennendsten Probleme Afrikas“, so der 2. Vorsitzende Gustav Schneider (Wehrkamp) „und dazu gehört die Haushaltsenergie mit dem Holzmangel, dazu gehört Licht und bessere Ausbildung.“

So reichen die Maßnahmen von LHL und den lokalen Partnern laut einer Pressemitteilung von Verbesserungen in der Landwirtschaft über Aufforstungen und Forstwirtschaft bis zu Bildung und Energieversorgung.

Die ungefähr 100 LHL-Mitglieder vor allem in Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen – davon rund 20 in Diepholz und Umgebung – helfen in Afrika bei den elementaren Bedürfnissen: Gleich mehrere Projekte sind aus den „Barnstorfer Pyrolysetagen“ hervorgegangen: In Togo werden inzwischen von lokalen Handwerkern Holzvergaser-Öfen gebaut und – gefördert von der Bingo-Umweltstiftung in Hannover – über ein Mikrokredit-System unter die Leute gebracht. Ein LHL-Partner in Burkina Faso hat, ebenfalls mit Förderung der Bingo-Umweltstiftung, den „Markteintritt“ von Pyrolyse-Öfen vorbereitet, die mit Pellets ihr Produkt herstellen sollen: Holzkohle statt Asche.

Doch ganz überraschend entstand ein Problem, berichtete LHL: In der Regenzeit verwandeln die Pellets sich zu „Schwämmen“ und sind nur mit erheblichen Wärmeverlusten nutzbar. Die Fachleute arbeiten an Lösungen.

LHL-Vorstandsmitglied H. Georg Klaphake aus Bad Iburg hat sich zum Ziel gesetzt, am Mount Kenya eine Berufsschule für erneuerbare Energien aufzubauen. Das Projekt wird vom deutschen Entwicklungshilfeministerium gefördert – aber auch von der Bingo-Umweltstiftung, speziell für den

Technologie-Transfer, sodass im Februar zwei Experten zum wiederholten Mal nach Kenia reisen, um einheimische Fachlehrer fortzubilden. Die Schule wird künftig Handwerker ausbilden, die unter anderem Solaranlagen installieren können, die Solarkocher produzieren, sich mit solarem Trocknen befassen und die Technik der Holzvergaser-Öfen im Lehrprogramm haben werden.

Die Provinzregierung ist laut Mitteilung von LHL begeistert von dem Projekt, das junge arbeitslose Leute mit einer lukrativen Berufsperspektive ausbildet. Deshalb wolle sie nicht nur künftig die Lehrergehälter finanzieren, sondern stelle auch Mittel für eine Verdoppelung der Kapazitäten zur Verfügung.

Auch im Ostkongo ist Holz Mangelware: weit und breit sind kahle, abgeholzte Berge zu sehen. Oft wird mit Holzkohle gekocht, wofür weiter im Westen der Regenwald abgeholzt wird. LHL fördert Aufforstungen, doch Forstwirtschaft war ein Fremdwort. Das ändert sich allmählich mit Unterstützung von zehn Partnerorganisationen, des deutschen Entwicklungshilfeministeriums und vieler Spender..

„Macht es Sinn, Bäume zu pflanzen in einem der ärmsten Länder der Welt, in dem die Analphabetenrate immens, die Gesundheitsversorgung mangelhaft, die Familienplanung nicht vorhanden und die Sicherheitssituation fraglich ist?“

Nach mehreren Besuchen und Feststellung der Fortschritte der Projektziele über viele Jahre könne man diese Frage nur bejahen, so der LHL-Pressebericht. Das gemeinsame Engagement bei der Wiederaufforstung, die angesichts extremster Armut und Unsicherheit fast als „Luxus“ angesehen werden muss, bringt überraschenderweise auch nicht geplante Nebeneffekte in Bezug auf Bildungsmaßnahmen, Förderung von Gesundheitsstrategien, Stärkung von Zivilbevölkerung und Friedensmaßnahmen mit sich.

Inzwischen haben die LHL-Partner weit über 500 Hektar wieder aufgeforstet und sie planen mit fachlicher Unterstützung der LHL-Förster den Aufbau einer Holzwirtschaft – und von „Nicht-Holz-Waldprodukten“, also Waldfrüchte, Honig, Kräuter, die sich durchaus vermarkten lassen und damit das Einkommen der Bauern verbessern können.

In den letzten Wochen sind junge Handwerker durch die Dörfer im Ostkongo gezogen und haben mit den Frauen holzsparende Lorena-Lehmöfen gebaut, berichtete LHL. Der Lorena-Ofen braucht nur die Hälfte des Holzes eines Drei-Steine-Herds und qualmt auch nicht. Jetzt sind viele Frauen in der Lage aus Lehm oder Ton sich selbst solch einen Ofen zu „töpfeln“.

Alle diese Fragen werden immer wieder in Diepholz oder Barnstorf von den LHL-Mitgliedern diskutiert, geplant und begleitet. Für Mai 2017 ist wieder eine größere Tagung im Welthaus Barnstorf geplant. Da geht es dann um die Frage der „Berufsausbildung in Afrika“. Was benötigt wird, ist die Qualifizierung von Handwerkern. Die einstigen Kolonialherren haben nicht das in Deutschland bewährte duale System eingeführt. Deshalb wurden die meisten Handwerker nur oberflächlich ausgebildet. Das Interesse am deutschen Konzept der Berufsausbildung ist deswegen groß und LHL wird in Barnstorf beraten, welchen Beitrag die Vereinsmitglieder und -freunde zur „Qualifizierungsoffensive“ geben können.

Schließlich konnte in diesem Jahr mit der „Villageboom-Lampe“ eines Start-ups aus Münster LHL vielen Familien im Tschad, in Togo, Kenia und auch im Kongo eine preisgünstige, aber hochwertige Solarlampe zur Verfügung stellen, die nebenbei auch Handys auflädt. Via LHL sind bereits weit über 1000 solcher Lampen nach Afrika geschickt worden, sodass viele Familien nicht mehr länger abends im Dunkeln sitzen müssen.

Lernen-Helfen-Leben (LHL) wurde 1988 in Barnstorf von ehemaligen Entwicklungshelfern gegründet. Vorstandsmitglieder aus Diepholz sind Gustav (Guschen) Schneider (2. Vorsitzender) und Dagmar Trümpler (Kassenwartin).

<https://www.kreiszeitung.de/lokales/diepholz/diepholz-ort28581/diepholzer-verein-lernen-helfen-leben-kuemmert-sich-partnern-hilfsprojekte-afrika-7176376.html>



Burkina Faso

Von LHL unterstützte Projekte in Logofourouso

Die Kantine in Logofourouso hat im Schuljahr 2015/16 mit LHL-Fördermitteln 540 SchülerInnen versorgt. Die Eltern hatten sich geweigert, ihre Kinder in die neue Grundschule zu schicken, wenn sie dort nichts zu essen bekommen. Also wurden auch die Grundschüler in die Versorgung miteinbezogen. Im Januar 2016 gab es wieder einen Zuschuss vom Staat in Form von Bohnen und Öl. Dadurch konnte die Kantine trotz der gestiegenen Schülerzahl fast bis zum Ende des Schuljahres weiterlaufen.

Im Jahresbericht 2015 ist das Kochen mit großen Töpfen auf offenem Holzfeuer auf Kritik in Deutschland gestoßen. Wir haben überlegt, wie wir den Holzverbrauch senken können. Eine Nutzung von Öfen wie sie in Nigeria produziert werden, ist praktisch nicht zu realisieren. Gas ist

teuer und würde auch den Betrag der Familien, der darin besteht, dass jedes Kind ein Stück Holz mitbringt, unnötig machen. Wir haben uns jetzt auf die Anschaffung von verbesserten Öfen (Foyer amélioré), wie sie in Burkina gängig sind, geeinigt.



Frauen nehmen an einem Seminar teil

Aufklärungsaktivitäten zum Thema Zwangsheirat

Zwei Workshops wurden organisiert, in Yiriwaal und in Logofourouso, wo das Thema „Zwangsheirat“ behandelt wurde. In beiden Orten waren um die 100 Personen - Frauen und Männer - anwesend.

In Yiriwaal werden Mädchen schon sehr jung verheiratet, und müssen dann auch die Schule verlassen.

In Logofourouso verdingen sich viele Mädchen in der nahegelegenen Großstadt als Hausmädchen und verlassen deshalb die Schule schon mit 11 oder 12 Jahren, wenn sie denn überhaupt die Schule besucht haben. Deshalb wurde auch auf dieses Thema eingegangen.

Daneben wurde in Bobo Dioulasso noch ein Treffen zum Thema Herz- und Kreislaufkrankungen organisiert, das auf großes Interesse stieß. Viele Leute essen zu fett, zu salzig und zu süß. Mit dem in manchen Familien größeren Haushaltsbudget vermehren sich auch diese Zivilisationskrankheiten.

Neues von MAIA und OSHO

Im März 2017 war Aminata Diallo, die Präsidentin von **MAIA** in Bobo Dioulasso nach vielen Jahren wieder in München auf Besuch - wir konnten zusammen die Ausstellung von Francis Kere, einem burkinisch-deutschen Architekten besuchen.

Aminata hat betont, dass die Organisation einen Professionalisierungsprozess durchlaufen habe. Die Aufgaben im Vorstand und unter den Mitgliedern sind jetzt auf einige Aktive verteilt und nicht mehr so stark in den Händen der Vorsitzenden. Aminata strebt ganz bewusst an, andere nach Vorne treten zu lassen. "Wenn ich mal nicht mehr bin, soll der Verein weiterlaufen, das liegt mir sehr am Herzen", meint sie.

Für größere fremdfinanzierte Projekte werden jetzt professionelle Kräfte eingestellt, die das Projekt während seiner Laufzeit leiten. Der Verein macht die Supervision.

MAIA ist vom **Ministère de la Promotion de la Femme, de la Solidarité nationale et de la Famille** ausgewählt worden, um in der Region den Kampf gegen die Beschneidung der Mädchen zu koordinieren. Das ist eine weitere Anerkennung der soliden und erfolgreichen Arbeit dieses Vereins.

Ein wichtiger Arbeitsbereich von MAIA in den letzten Jahren war die Schulung von Frauen, die kleine Betriebe leiten oder Kleinhandel betreiben. Etwa 50 Vereine sind in den Genuss dieser Schulungen gekommen. Die Frauen erlernen dort Buchhaltung, Kontoführung und erarbeiten miteinander die Bedingungen, die für eine erfolgreiche Betriebsführung wichtig sind.

Die Produktpalette reicht von Seife und Kuchen über Sumbala (traditionelles Gewürz), Schibutter bis zu Hühnern und Kühen (Milch).

Die auf Dioula - der lingua franca im Südosten Burkinas - durchgeführten Schulungen werden in den verschiedenen Vierteln von Bobo Dioulasso und in den Dörfern der Umgebung organisiert.

In Burkina ist es Tradition, dass die Frauen sich in Vereinen organisieren. So bekommen sie so auch leichter Kredite oder Material.

2016 hat MAIA ein Preis für die am besten geführten Unternehmen ausgeschrieben. Die Kriterien waren: Buchhaltung (cahier), das Material, das Sparsbuch, die Qualität und die Präsentation des Produkts.

Der Wettbewerb hatte einen enormen Zulauf. Viele Vereine nahmen teil und viele Männer kamen als Begleitung. Sogar das Fernsehen berichtete von der Veranstaltung, ohne dafür eine Bezahlung zu verlangen (wie es sonst in Burkina üblich ist). Ein großer Tag für die Frauen und ihre ökonomische Selbständigkeit!

Ein Nebeneffekt war, dass auch drei Imame und zwei franco-arabische Schulen um Schulungen für ihre Frauen und Mädchen gebeten haben.

Monika Sanou



Demokratische Republik Kongo (Süd-Kivu)

Bäume pflanzen mit LHL – immer aktuell

Schwerpunkt unserer Arbeit in der Demokratischen Republik Kongo sind Aufforstungsprojekte im Osten mit inzwischen zehn Partnerorganisationen. LHL arbeitet dort in einer Region, in welche vor ungefähr 10 Jahren Tausende von ehemaligen Kindersoldaten zurückkehrten, die einst von Milizen aus diesen Dörfern geraubt worden waren. Diese dürften jetzt zwischen 25 und 35 Jahre alt sein. Gleichzeitig wurden während und auch noch nach dem Krieg dort Tausende von Frauen vergewaltigt. Daher sind viele Menschen traumatisiert. Hinzu kommt, dass sehr viele jüngere Menschen (ca. 90 % der Frauen) keine Schule besuchten und infolgedessen Analphabeten sind. In den Traumata und der mangelnden Bildung sind u.a. Brandstiftungen begründet, welche mancherorts das Heranwachsen von Wäldern und eine funktionierende Forstwirtschaft verhindern. So wie die Wälder der Region der Rehabilitation bedürfen, so bedürfen sie auch die Menschen in dieser ehemaligen Kriegsregion. Ihre "Widerstandsfähigkeit" - oder mit dem Fachausdruck "Resilienz" - zu stärken, hat auch die deutsche Bundesregierung ganz richtig erkannt und einen entsprechenden Fördertitel bereitgestellt. Leider wurde LHL 2016 in dieses Programm der „Übergangshilfe“ nicht zugelassen, weil der „Kuchen“ zwischen wenigen deutschen Großorganisationen aufgeteilt wurde.

Da in weiten Bereichen des Ostkongos die Bergwälder in den letzten Jahrzehnten verschwunden sind, konnten sich die Landwirtschaft, aber insbesondere die Viehwirtschaft auf extensive Landnutzung ausdehnen, doch erhebliche Erosionsschäden sind oft die Folge. Sie konkurrieren heute mit der Forstwirtschaft, die wir versuchen aufzubauen. Seit einigen Jahren versuchen unsere Partner Konflikte in Komitees zu lösen, mit in den verschiedenen Standorten verantwortlichen Personen von den drei Nutzern: Viehzüchter, Bauern und Forstleute, außerdem mit Vertretern der traditionellen Chefs, die auf kommunaler Ebene noch sehr viel zu sagen haben.

Bei unserer Projektreise im September 2016 stellten wir in vielen Orten erhebliche Schäden durch Buschfeuer fest und in allen Gemeinden haben wir deshalb in Volksversammlungen ganz ausführlich diese Problematik mit der Bevölkerung diskutiert und beraten, wie dieser Plage gewehrt werden kann. Phantasievolle Beiträge brachten vielerorts unsere jungen „Marafiki wa Mazingira“, die Naturfreunde aus den zahlreichen Jugendgruppen, die wir seit einigen Jahren fördern können: Sie spielen Straßentheater, gehen damit in die Dörfer und thematisieren Buschfeuer und ihre Bekämpfung auf eine fesselnde und einprägsame Weise. Diese Jugendlichen sind unsere stärkste Investition in die Zukunft und auch unsere Hoffnung, denn sie werden gemeinsam mit den neugepflanzten Wäldern erwachsen und lernen jetzt schon Umwelt und Natur zu schützen und vor allem auch die Waldprodukte zu nutzen. An manchen Stellen lassen sich schon Kräuter, Früchte und Pilze ernten, einige haben Bienenkörbe in die Anpflanzungen gestellt, sodass inzwischen köstlicher Honig erzeugt wird. Nicht wenige der Heranwachsenden wissen schon ganz genau, wie der Honig den Bienen entlockt wird und können so bereits zusätzliche Einnahmequellen nutzen.

Das bisher größte Projekt „Aufforstung und Bildungsmaßnahmen für Forstmanagement im Ostkongo“ ist inzwischen beendet. Die Ergebnisse aus den fünf Projektstandorten liegen im Frühsommer 2017 vor und müssen dem BMZ berichtet werden. Seit 2013 haben wir mit Unterstützung des deutschen Entwicklungshilfeministeriums und von Spenden 350.000 Euro in das Projekt gegeben. Hinzu kamen lokale Eigenleistungen im Kongo in Höhe von rund 60.000 Euro – vor allem durch freiwillige „Salongo“-Arbeiten, die wir finanziell in der Bilanz bewerten durften: Die Arbeit von Hunderten von Menschen, die jahrelang bei den Pflanzarbeiten mitgeholfen haben.

Ein ähnliches Projekt führen wir seit 2014 am Kivusee durch (Katana und Kavumu) mit zwei Standorten am Rande des Kahuzie-Biega-Nationalparks, wo die letzten östlichen Flachlandgorillas leben, und einem weiteren auf der Insel Idwij im Kivusee. In diese drei Standorte werden wir bis zum Projektende nächsten „Winter“ rund 235.000 Euro überwiesen haben, dazu kommen auch hier rund 40.000 Euro lokale Eigenleistungen. Im letzten Jahr haben diese drei Standorte rund 915.000 Setzlinge von Bäumchen produziert. Allerdings waren die Verluste erheblich, weil viel zu wenig Regen fiel. Doch schätzungsweise 640.500 Setzlinge (rund 364.000 auf private Flächen der Bauern und 276.500 Setzlingen auf „offizielle Flächen“ der Partnerorganisationen) konnten überleben.

Die Jugendgruppen in den drei Standorten zählen insgesamt bereits 967 Kinder und Jugendliche. Besondere Begeisterung fanden bei ihnen einige Multiplikatoren-Kurse für den Bau des Lehmofens Lorena im November, durchgeführt von jungen Leuten aus Uvira. Seitdem wurden in Kavumu und Katana Hunderte von Lorena-Öfen nachgebaut für Mütter, die zuvor immer noch auf dem Drei-Steine-Ofen kochten. All dies im Rahmen der „Landvolkshochschulen“, die unsere Partner nebenbei gegründet haben.



Eine Baumschule in Uvira mit vielen Tausend Setzlingen

Das dritte gleichartige Projekt hat einen ähnlichen Titel wie die anderen, aber einen etwas anderen Schwerpunkt: „Aufforstung und Bildungsmaßnahmen gegen Buschfeuer in der Uvira-Region im Ostkongo“. Seit 2015 und bis Ende 2018 sollen hier rund 180.000 Euro investiert werden bei 30.000 Euro lokaler Eigenbeteiligung durch die freiwilligen Arbeiten. Die immer ausgedehnteren

Trockenzeiten und Ignoranz mit Feuer, haben in der Vergangenheit besonders in dieser Region zu vielen Aufforstungsverlusten geführt. Seit 2015 ist unsere Partnerorganisation mit einer Kampagne gegen Buschfeuer unterwegs und das letzte Jahr war ein großer Erfolg, weil die Zahl der Buschfeuer im Projektgebiet deutlich zurückgegangen ist. Das war so, als ob die Bevölkerung darauf gewartet hätte, dass jemand das Thema aufgreift. Im gebirgigen Businga-Gebiet an der Grenze zu Ruanda, wo vor 20 Jahren noch Bergwald stand, konnte letztes Jahr zum erstenmal der Naturwald sich ohne Buschfeuer rehabilitieren – und alles wurde wieder wunderschön grün, was in den Vorjahren ein



Diese Baumpflanzung hat Bestand und trotzt bis heute den Buschfeuern

Opfer der Brandstiftung geworden war. Sogar die Wildtiere sind zurückgekehrt. Die Partner hatten dafür alle Ebenen aktiviert: Die Bauern, die Viehzüchter, die Dorfbewohner, die lokalen Autoritäten und sogar die UNO-Blauhelme, die in dieser Region stationiert sind haben bei der Kampagne mitgemacht. Auch in dieser Region haben insgesamt 561 Kinder und Jugendliche in zahlreichen Gruppen unter Anleitung gelernt, wie die Natur geschützt werden muss. Alle diese Programme haben drei Schwerpunkte: Aufforstungen, Landvolkshochschulen und die Aktivierung der Kinder und Jugendlichen. Das Letztere zahlt sich schon jetzt aus: Die älteren

Jugendlichen gehören inzwischen zu den wichtigsten Unterstützern der Aufforstungen und manche sind schon als „Forest-Guardians“ aktiv und bereiten Feuerschutz-Brigaden für die nächsten Trockenzeiten vor!

Sowohl in der Uvira-Region als auch am Kivusee haben die LHL-Partner 2016 rd. 100 ha (soviel wie 92 Fußballfelder) aufgeforstet. Das war keine leichte Aufgabe und wir sind noch lange nicht da, wo wir hin wollen. Dank der ungebrochenen Motivation der Kongolesen, die vor allem eins wollen: „Bäume pflanzen!“, sind wir auf einem guten Weg.

Philipp Jülke/Heinz Rothenpieler

vgl. auch: <https://www.helpdirect.org/spenden-hilfsprojekte/details/ernaehrungssicherheit-durch-neue-waelder-im-sued-kivu-dr-kongo/>

Demokratische Republik Kongo (Bas-Kongo)

Raupenzucht und Honigproduktion bringt Arbeitsstellen

Die Projekte mit unserem Partner Augustin Konda von ANAMED-Kongo werden derzeit hauptsächlich mit dem LHL-Partnerverein **Aqua Creactive** in Meppen realisiert. Im August 2016 hat Heinz Rothenpieler Konda in Kinshasa getroffen. Besonders eindrücklich war dessen Bericht über den Transfer von essbaren Raupen aus dem Kwango-Gebiet an der angolanischen Grenze einige hundert Kilometer weiter in den Westen nach Kilueka im Bas-Congo. Sie sollten dort gezüchtet werden – und siehe da: Das Experiment ist gelungen! Jetzt werden diese Zucht-Raupen kommerziell nach Kinshasa gebracht und dort, als Delikatesse verkauft und (Vegetarier bitte die Luft anhalten) wie Pommes

frites zubereitet. Ein uralter kongolesischer Gaumenschmaus konnte auf diese Weise wiederbelebt und vermarktet werden. Parallel ist die Nachfrage nach dem Honig in Kinshasa immens. Bald wird der Kilueka-Honig auch in den Supermärkten der Hauptstadt zu bekommen sein. Zur Erinnerung: Anstatt die kleinen Wäldchen im Bas-Congo abzuholzen und einmal alle 10 oder 12 Jahre das Holz nach Kinshasa zu verkaufen, werden jetzt dort Bienen gehalten und der Honig bringt wesentlich mehr ein als das Holz. All dies schafft etliche Arbeitsplätze in der ärmlichen Region. (H.R.)



Kenia

Die Berufsschule für erneuerbare Energien nimmt den Betrieb auf

Mit dem Aufbau der Berufsfachschule für energieeffiziente Technologien und Erneuerbare Energien (*Mt. Kenia Institute of Advanced Vocational Training*) haben wir im Dez. 2015 nach der Übernahme des Grundstückes und mit Förderung des BMZ begonnen. Der Aufbau ist jetzt so weit vorangeschritten, dass wir Ende Januar 2017 mit dem ersten Lehrgang "Grundlagen der Metallbearbeitung" beginnen konnten. Nach den Aussagen vieler Beteiligten vor Ort haben wir in gut einem Jahr viel mehr geschafft, als sie sich je hätten vorstellen können.

So wurde der Werkstattbau im März 2016 fertiggestellt. Ich hatte gehofft, dass wir die vielen Maschinen und Werkzeuge, die ich für den Containerversand gekauft bzw. erhalten hatte, bei meinem Aufenthalt im April/Mai 2016 auch dort einräumen und nutzen könnte. Doch in Kenia hieß es, die Vorschriften zum Containerversand seien unklar, nicht vollständig eingehalten, ich müsse mich gedulden ... Der Frust darüber war zunächst groß, doch überwog schließlich die Freude über die gute, erfolgreiche Zusammenarbeit mit den künftigen Auszubildern. Wir haben sie über die Don Bosco Stiftung gefunden, wo sie vor Jahren ausgebildet wurden.

Ingelore Kahrens konnte bei ihrem Projektbesuch im August sehen, dass die Handwerker die Maschinen aufgestellt und das Werkzeug eingeräumt hatten. In dieser Zeit kam auch der Bau des Schulgebäudes gut voran. Unser Projektpartner *Mugo Justus Dauti* organisierte mehrere Treffen mit wichtigen Personen aus den Gemeinden, aus dem Bildungsbereich und der Politik. Alle zeigten großes Interesse und sagten ihre Unterstützung beim Aufbau unseres Institutes zu. Es wurde immer wieder betont, wie wichtig es ist, mit dieser Berufsfachschule die Lücke zwischen der theorielastigen Schulausbildung und der Universität (mit wenig Bezug zur handwerklichen Berufspraxis) zu schließen.

Im November haben wir mit *Alois Plüster*, einem Solarenergie-Fachmann aus Osnabrück und mit Unterstützung der **Bingo-Umweltstiftung**, weitere Handwerker in der Herstellung von thermischen



Kurze Pause während der Installation einer Solaranlage

Solaranlagen bzw. im Aufbau von Photovoltaik-Anlagen (Solar-Home-Systems) in unseren neuen, gut ausgestatteten Fachräumen ausgebildet.

Das Interesse der Elektriker an der Installation von Photovoltaiksystemen war groß und wir haben motivierte, gute Leute gefunden, von denen heute zwei fest angestellt sind.

Die Bezahlung der Ausbilder stellt ein großes finanzielles Problem dar, da für die zugesagte Übernahme der Gehälter durch das County noch immer die parlamentarische Zustimmung fehlt.

Die Werbung für unsere Ausbildung lief im September 2016 in den *Secondary Schools* an und wir hatten schon bald 12 Anmeldungen.

Da auch in Kenia eine berufliche Ausbildung privat finanziert werden muss, haben wir immer wieder über die Höhe dieser Gebühren diskutiert, denn es ist unser Anliegen, auch Kindern einkommensschwacher Familien eine Ausbildung zu ermöglichen. Dabei zeigte sich, dass etwa ein Drittel der Familien die Kosten gar nicht oder nur teilweise tragen kann. Wir wollen ihnen Stipendien bereitstellen, die wir in Deutschland einwerben müssen.

Es hat sich also wieder viel getan, am östlichen Mount Kenia:

- der Bau der Berufsfachschule ist weit vorangeschritten,
- wir haben 16 Handwerker weitergebildet, von denen 4 unsere künftigen Ausbilder sein werden und die wir deshalb fest angestellt haben,
- in den Schulen wurde den Absolventen unsere Berufsausbildung vorgestellt, - das Interesse ist groß,
- wir können innovative Produkte anbieten, mit deren Nutzung viel Feuerholz eingespart werden kann und die Umwelt geschont und langfristig erhalten wird.

Wir schauen mit viel Optimismus ins kommende Jahr und bedanken uns bei allen Beteiligten für die gute Zusammenarbeit. *H.G.Klaphake*

Vgl. auch: <https://www.betterplace.org/de/projects/11413>

Verbreitung von Isolierkörben in Ostafrika

Die Technik ist einfach und wurde in der deutschen Nachkriegszeit schon von Oma und Uroma praktiziert: Sobald das Essen zu kochen begann wurde der Topf in Decken eingewickelt und in einen Korb gestellt. Nach 10 oder 15 Minuten war das Essen gar und erhebliche Menge an Energie konnte eingespart werden. Ist das nicht auch eine Lösung für das energie- und kostenintensive Kochen in Afrika?

LHL-Mitglied Bernhard Müller legte ein Programm auf, das den afrikanischen Frauen hilft: etwa 50% Kochenergie mit Hilfe von Warmhaltekörben (auf Englisch treffender: "Fireless Cookers") zu sparen. Seit Jahren vorbereitet, konnte ein Fund-raising-Programm über Betterplace endlich im Dezember 2016 gestartet werden, das sich schnell und erfolgreich entwickelte

(<https://www.betterplace.org/de/projects/23185>) . Die afrikanischen Partner werden gemäß eigener detaillierter Vorschläge, also ohne deutsche Einflussnahme, mit Tranchen zu jeweils € 550 bedacht und führen dann Workshops mit 3 x max. 15 Teilnehmern durch. In den dreitägigen Lehrgängen werden die Frauen genau über die Herstellung und den Gebrauch geschult und erhalten, nachdem sie einen geringen Eigenanteil entrichtet haben,



Die Isolierkorb Bewegung wird tatkräftig unterstützt

ihren selbst hergestellten Korb, einen passenden schwarzen Topf mit Deckel sowie einen CookKit-Solarkocher mit Bratschläuchen. Die NGOs in Afrika arbeiten vollkommen selbständig und sind keinem Berichtszwang unterworfen; nur eine Nennung der Veranstaltungen und Fotos werden angefordert. Für eine parallele Begleitung und Unterstützung des Projekts, konnte die Ryerson-Universität aus Toronto gewonnen werden.

Verbreitung:

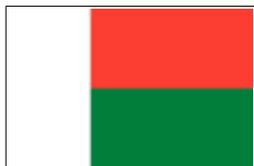
Kenia und später auch das südliche Uganda. Die durchführenden Organisationen in Kenia sind: *Natural Resources and Waste Management Alliance*, Nairobi; *Friends of the Old*, Kisumu; *Sustainable Utilisation of Renewable Energy*, Kisumu und ab 2017 *Giving Hope Foundation*, Kampala (Uganda).



Doppelt effektiv - Eine Frau nutzt sowohl den Isolierkorb als auch einen Solarkocher

Bereits im Dezember 2016 wurden Schulungen für Rückkehrer in den Flüchtlingslagern Dadaab und Kakuma durchgeführt. Direkt im Anschluss daran erfolgten Workshops im Kajiado-Distrikt; etwa in der Mitte zwischen Nairobi und Tansania gelegen. Die Partner sind dazu angehalten, bei den Workshops Multiplikatoren zu selektieren, die dann ihrerseits für die weitere Verbreitung sorgen. Für das Programm sind insgesamt € 5.500 veranschlagt. Wenn sich ergeben sollte, dass es weiterhin erfolgreich bleibt, steht einer finanziellen Aufstockung und Verlängerung nichts im Wege.

Während der Workshops werden Hersteller von holzsparenden Kochern und Holzgaskochern eingeladen, welche die Frauen ebenfalls über ihre Produkte informieren. Hierfür konnten die Hersteller Jiko Smart und Cookswell Jikos gewonnen werden. Für dieses Info-Segment werden keine finanziellen Mittel zur Verfügung gestellt.
Bernhard Müller



Madagaskar

Fortschritte in der Dorfentwicklung

Im Süden von Madagaskar unterstützen wir seit 2005 das kleine Dorf Andalamengoke. Begonnen hat es mit der Schule, die als Grundschule gestartet ist und jetzt bis zum College führt (9. Klasse). Dementsprechend gibt es 9 Klassenräume und 10 Lehrer. Alles auf einfachstem Niveau.

Damit die Lehrer nicht eine so weite Anfahrt haben, wurde 2016 ein Lehrerhaus gebaut und damit die Schüler auch Bücher und Zeitschriften lesen können, eine Schulbücherei. Beide Gebäude haben sich bereits bestens bewährt. Die Lehrer wünschen sich weitere Wohnungen, der Direktor ein neues Büro und für die Schulbücherei soll eine Aufsicht stundenweise beschäftigt werden.

Aber zuvor soll die Inneneinrichtung der Schulküche fertiggestellt werden. Immerhin hatten wir auf dem Nachbargrundstück ein größeres Maniokfeld angelegt, das die Schulspeisung für die nächsten Monate sicherte. Einige dieser Maßnahmen sind vom BMZ gefördert worden.

Die Schule hat eine Gruppe von Einwohnern zu einer Alphabetisierungsgruppe angeregt, woraus sich eine Kooperative entwickelt hat. Ihren Wunsch nach einem Ochsespann mit Pflug und Wagen konnten wir - Dank der Unterstützung durch Engagement Global NRW - erfüllen und seitdem ziehen

die Ochsen den Pflug über die Felder. Auch der mit Wassermelonen beladene Wagen wird auf diese Weise zum Markt gebracht. Das ist eine erhebliche Erleichterung!

Ein wichtiges Projekt war der Brunnenbau. Denn 10 Liter benötigt jedes Familienmitglied täglich und der alte Dorfbrunnen versiegte immer häufiger in der Trockenzeit. Seitdem wir einen neuen Brunnen gebohrt haben, gibt es keinen Wassermangel mehr. Allerdings liegt dieser außerhalb und die Wasserkanister müssen mindestens zwei Kilometer geschleppt werden. Jetzt wird ein zweiter Brunnen angelegt, der vorwiegend die Schule mit Wasser versorgen soll. Für die Förderung wird eine Solarpumpe verwendet, die das Wasser in einen Hochbehälter pumpt.

In 2014 hatte zum ersten Mal eine 12-köpfige Gruppe von Studentinnen und Studenten aus Köln, Düsseldorf und Trier unser Dorf besucht, ermöglicht durch die Förderung des Landes NRW.

Insgesamt sechs Wochen lang hatten sich die jungen Leute im Lande aufgehalten, davon drei Wochen in unserem Dorf. Ihr Lager hatten sie auf der *Ecolodge* aufgeschlagen. Sie halfen bei den Haus- und Küchenarbeiten mit,

holten jeden Tag 500 Liter Wasser, halfen an der Schule beim Unterricht und gaben den Kindern auf der Lodge einen Einblick in die Möglichkeiten des PC.

Anschließend wurde mit den Kindern "Uno" gespielt.

Diese Reise sprach sich herum und in 2016 fand die nächste Reise statt, dieses Mal mit Studenten von Hochschulen. Und es gab ein ehrgeiziges Programm: Herstellung von Biobriketts mittels einer mitgebrachten Presse und Kochversuche für die



Zwei deutsche Studentinnen helfen bei der Herstellung von Biobriketts

Effizienzmessungen; Wiederaufstellung der Schultoiletten und Einbau der Solarpumpe in den Brunnen. Nicht alle Aufgaben konnten erfolgreich abgeschlossen werden, aber aus den Fehlern lernt man mehr. Das war unsere Erkenntnis. Die wichtigste Aufgabe: Es muss über das geeignete Bindemittel geforscht werden und auch für das Schreddern fehlt noch ein Gerät.

Ein besonderer Highlight war der Besuch in der Universität Fianarantsoa, denn Deepak, unser indischer Teilnehmer, hatte die Aufgabe übernommen, dort unseren Solarkoffer vorzustellen.

Unser Partner, Prof. Romain Rabearisoa, hatte uns signalisiert, dass seine Uni an einer Kooperation mit einer deutschen Hochschule interessiert sei und besonders das Thema „Erneuerbare Energien“ sei gefragt. Nach der Präsentation gab es bereits Gespräche auf Madagaskar und in der Hochschule Düsseldorf mit dem Ergebnis, dass voraussichtlich noch in diesem Jahr 2017 ein Mitarbeiter nach Fianarantsoa reist um vor Ort festzustellen, wie groß die Solaranlage sein solle und welche Laborausrüstungen fehlen. Wir schauen mit großem Interesse darauf, was sich dort entwickeln wird.

Es gibt weitere Interessenten an einer Reise nach Madagaskar: die Oberstufe der Waldorfschule in Velbert. Wir haben uns bereits mit einem Vortrag vorgestellt und auch hier ist es unser Ziel, eine Kooperation abzuschließen. Die Schülerinnen und Schüler haben großes Interesse an der Landwirtschaft, da können wir ihnen einiges bieten. Denn unser Landwirtschaftsprojekt hat bereits nach 6 Monaten einen guten Start hingelegt: die Mais- und Maniokernte übertrifft alle unsere Erwartungen.

Bernd Blaschke

Zu den Madagaskar-Aktivitäten gibt's bei Youtube einen kleinen Film:

<https://www.youtube.com/watch?v=DV6yMJwXsI>



Namibia

Otjiwarango braucht Ziegelsteine

Zu Namibia, genauer zu Deensia, haben wir seit 2005 Kontakt. In jenem Jahr war sie zu einem einjährigen Au-Pair-Aufenthalt nach Düsseldorf gekommen. Neben ihrem Job als Babysitterin und dem Besuch der Sprachkurse fand sie auch Zeit zu den Treffen der Ökumenischen Umweltgruppe der Thomaskirchengemeinde zu kommen, zuerst vielleicht, um uns Deutsche besser kennen zu lernen, später, um sich in der Sprache zu trainieren. Dadurch interessierte sie sich für unsere inhaltliche Arbeit, die Themen Umweltschutz, Verbesserung der Lebensbedingungen und das Energiethema, welches im hohen Maße das Klima beeinflusst. So entstand von der damaligen Ökumenischen Umweltgruppe, gemeinsam mit der Thomaskirchengemeinde, das erste kleine Projekt in Namibia. Deensias erster Geschäftsidee, ein Cuca-Shop, war kein großer Erfolg beschieden - auch wir waren enttäuscht, hatten eigentlich mehr erwartet, aber aus der Ferne beurteilen zu wollen, was geht und was nicht geht, ist vermessen.

Das Ziegelsteingeschäft entstand durch Zufall.

Durch Zufall kam sie auf eine neue Geschäftsidee: Beim Bau ihres Häuschens - Familiengründung war geplant - fragten die Kunden, ob die Steine hinter dem Laden zum Verkauf stünden und nach der 3. Anfrage deuteten sie das als Hinweis darauf, dass sich damit evtl. ein Geschäft machen ließe.

Mit finanzieller Unterstützung durch Engagement Global NRW wurde ein kleines Grundstück erworben, darauf ein Lagerhaus errichtet und das erforderliche Werkzeug beschafft (u.a. ein gebrauchter Pick-Up). Damit können die Zementsäcke aus Mariental und der Sand aus der



Diese sechs Jugendlichen kümmern sich um ordentliche sanitäre Versorgung

umgebenden Wüste Kalahari günstig herangeschafft werden. Mit einem Taxi wäre das kaum möglich. Der eigene Wagen hat den Vorteil, dass Mitfahrer mitgenommen werden können, das spart schon mal das Benzin.

Ein Plums klo ist im ländlichen Afrika eine moderne Toilette.

Es fanden sich auch sechs junge Burschen und mit dieser kleinen Gruppe wurde eine NGO gegründet, die mit Geldern aus der deutschen Entwicklungshilfe beispielsweise diese Schult Toiletten errichtet haben. In der Zeit



Die fertiggestellten Toilettenhäuschen

zwischen solchen Aufträgen versucht die Gruppe sich durch kleine Aufträge von Dorfbewohnern über Wasser zu halten.

Die Toiletten kommen aus Otjiwarango

Neben der Toilettenproduktion erlangte Otjiwarango Berühmtheit durch den Aufstand der Nama und Herero. Bekannt wurde Otjiwarango durch seine 5 MW-Solarfarm. Außer der Toilette wird dort auch das Installationsmaterial eingekauft, was bleibt, ist der Bau der Grube und der Bau des Häuschens. Hierfür werden unsere Ziegelsteine benötigt, 1000 für die Grube und 1000 für die Häuschen. Neu ist hier das von der Schulaufsicht empfohlene Händewaschbecken. Es wird ein Steinpodest bekommen und darauf eine pflegeleichte Edelstahl-Waschschüssel. Das Wasser soll aber nicht einfach im Boden versickern, sondern über ein Drei-Kammer-System gereinigt und dann in den Schulgarten geleitet werden. Der Schulgarten bekommt einen gewissen Stellenwert, denn auch die Düngung von den Toilettenabfällen kommt dem Garten zugute. Auf diese Ergebnisse sind wir sehr gespannt, denn Kompostierung ist nicht selbstverständlich und schon gar nicht die Verwendung menschlicher Exkremete. Seitens der Schulleitung liegt schon die nächste Anfrage vor: bisher haben nur die Kinder aus dem Dorf die Schule besuchen können, aber seit kurzem gibt es ein Wohnheim für die Kinder der umliegenden Farmen, natürlich noch ohne Toiletten. Hier könnte unser nächster Arbeitsauftrag entstehen. Und natürlich hofft das kleine Team, dass die Dorfbewohner mehr Ziegelsteine benötigen und die kleine Firma mit vielen Aufträgen eingedeckt wird. Der Sand jedenfalls, der aus der nahen Kalahari heran geholt werden kann, ist nicht das Problem.

Bernd Blaschke



Togo

ELAGNON: Entwicklung für die Houdou-Dörfer bei Atakpamé

Chantal Kloecker hat im Februar 2017 zwei Wochen in Togo verbracht und diesen Bericht verfasst: Das Herz unseres Elagnon-Projektes besteht aus den sogenannten "AGR" (Einkommen schaffende Maßnahmen). 16 verschiedene Gruppen erhalten jeweils einen Mikrokredit, wobei ein Teil davon vom **Lycée Français Düsseldorf** gespendet wird, ausgehend von 500-1.200 € werden diese Summen unter den 12 bis 15 Mitgliedern verteilt.

Dieses Geld dient dazu, Mini-Geschäfte zu finanzieren, welche das Alltagsleben der Teilnehmer verbessern und das Geld muss innerhalb von 10 Monaten bei einem Zinssatz von 5% gänzlich zurückgezahlt werden. Der Kredit wird maximal dreimal in Folge an dieselbe Gruppe gewährt.

Dank einer professionellen Begleitung und durch eine seriöse Kontrolle durch unsere Partnerorganisation ADICH liegt die Rückzahlungsquote bisher bei 100%. Die erzielten Einkünfte mit Hilfe dieser Mikrokredite werden reinvestiert, um den Alltag der Familien zu verbessern: so können sie eine Solarlampe über ADICH erwerben, oder einen Pyrolyse-Kocher, der von der Handwerker-Gruppe angefertigt wurde. Dieser Kocher verbrennt Palmnusschalen und schützt die letzten Bäume der Region. Der Verkauf dieser Herdkocher geht zwar nur langsam voran, aber wir hoffen, dass immer mehr Frauen einen solchen erwerben werden.

Parallel zum Schutz der Bäume haben wir die systematische Aufforstung der Region organisiert, indem wir uns mit der Aktion **„Ein Kind-Ein Baum“** an die Schulkinder gewandt haben. In den Dörfern und an die Familien wurden viele Bäumchen verteilt. Obwohl die Trockenheit und manche Buschfeuer einen Teil der Pflanzungen zerstört haben, setzen wir unsere Anstrengungen fort und regen die Bauern und Dorfbewohner dazu an, ihre Obstbäume selbst zu züchten und sie durch unsere Agronomen veredeln zu lassen.

Die Alphabetisierungskurse sind unsere Achillesferse: sie funktionieren nicht so wie erhofft, da wir nicht genug Gelder für die korrekte Bezahlung der Lehrer vorgesehen hatten. Wir hoffen diese Lücke in naher Zukunft zu schließen. Die Nachfrage ist sehr groß.

Unsere Aktion „Yes, We Light!“, die von der Gruppe Evoglobal des Französischen Gymnasiums Düsseldorf geplant und finanziert worden war, hat einen großen Erfolg und bisher werden in neun Dörfern entsprechende Abendkurse für Schüler organisiert, die mit Solarlampen und didaktischem Unterrichtsmaterial funktionieren. Das Lernniveau der Kinder konnte verbessert werden und die Dorfbevölkerung ist sehr glücklich über dieses Geschenk für ihre Kinder.

Das Kompostseminar im Jahr 2015 hat einiges bewirkt und diese Technik verbreitet sich immer mehr in den Dörfern. Die Nachfrage bei den Bauern im landwirtschaftlichen Bereich ist sehr groß, denn die Familien sind von ihrem Stück Land abhängig und die Klimaveränderungen verkomplizieren ihr (Über)leben: strenge Dürren, unerwartete Regenfälle, die manchmal alles zerstören, und hinzukommen auch noch Ernteaufschläge durch Raupen! Daher haben wir beschlossen auf ihre Bedürfnisse zu reagieren und wollen demnächst ein landwirtschaftliches Ausbildungszentrum gründen mit dem Namen „EFIDO“. *Chantal Kloecker*



Dieser Junge sucht bereits jetzt schon Schatten unter seinem Baum

Gehörlosenschule „Assokoto“: 2016, das bunte Jahr!

Dank der Zusammenarbeit zwischen dem togolesischen Verein *Engagement Enfants sans Limites* und dem deutschen Verein *Lernen-Helfen-Leben e.V.* konnte das Projekt „Gehörlosenschule Assokoto“ 2016 weiter wachsen.

Es wurden im letzten Jahr 22 Schüler unterrichtet, zwei Schüler mehr als im Jahr zuvor.

Da die neu eröffnete fünfte Klasse eine eigene Lehrkraft brauchte, um eine gute Betreuung im Hinblick auf die Grundschulabschlussprüfung am Ende der sechsten Klasse zu gewährleisten, wurde eine zweite Vollzeitlehrkraft ausgebildet und eingestellt. Neben den beiden festangestellten Lehrern unterstützen zwei Weltwärtsfreiwillige und ein togolesischer Freiwilliger weiterhin die Lehrkräfte. Die Weltwärtsfreiwilligen werden uns durch die Kooperation mit dem Eine Welt Netz NRW über den Verein AMRAD (Togo) vermittelt. (vgl.: <http://www.weltwaerts.de/de/bericht-agbeko-kodjo.html>)



Schüler der vierten Klasse beim Malunterricht

Neben dem Schulbetrieb werden zweimal wöchentlich Abendkurse in Gebärdensprache für Eltern und Interessierte angeboten. Dies erhöht deutlich die Bildungschancen der Kinder, da zum einen die Eltern den Kindern bei den Hausaufgaben helfen können bzw. die Kommunikation überhaupt erst ermöglicht wird. Dies verfestigt den Wortschatz der Schüler. Außerdem werden künftige Ausbildungsmöglichkeiten geschaffen, wenn z.B. Näherinnen die Gebärdensprache beherrschen. Außerdem wurde im Juli 2016 ein Schulausflug nach Lomé organisiert. Die Schüler haben wichtige kulturelle Stätten der Hauptstadt sowie den Strand besucht.

Dank der zahlreichen Sachspenden konnten die Schüler auch Kunstprojekte realisieren.

Wir glauben, dass Kinder und Erwachsene mit einer Behinderung Akteure der Gesellschaft sind und arbeiten daran diese zu Multiplikatoren in den Bereichen Menschenrechte, Geschlechtergleichstellung, ökologisches Bewusstsein, gewaltfreie Bildung auszubilden.

So wurde am Ende des Schuljahres zwei Tage lang ein Aufklärungskurs geführt, in dem es um Sexualkunde, Verhütung, und sexuelle Selbstbestimmung ging. *Marina Kloecker*

Online:

Video der Schule: https://www.youtube.com/watch?v=hWF_6wnljVM

Facebookseite : <https://www.facebook.com/assokoto.togo/>

und bald auch viele Infos auf <http://www.l-h-l.de/de>



Tschad

Jahresbericht zur Kooperation mit JARABE in Benoye/Tschad

Das Jahr begann mit dem negativen Bescheid eines Förderantrags durch die Bingo-Umweltstiftung in Hannover im Herbst 2015. Der von uns umgehend gestellte neue Förderantrag für nur einen Teil des beabsichtigten Projekts wurde erfreulicherweise Ende April 2016 positiv beschieden. Das Ziel des Projekts: im CENTRE CULTUREL von JARABE in Benoye wird ein großer Raum gebaut, der den Mitgliedern von JARABE endlich die Chance gibt, größere Veranstaltungen unabhängig von Wetter und Tageszeit durchzuführen.

Ein weiteres mit dem Projekt verbundenes Ziel: das Dach des Gebäudes soll später eine große PV-Anlage tragen. Diese preisgünstige Stromquelle wird dringend benötigt, um dem direkt benachbarten Radiosender von JARABE die teuren Rechnungen für den Betrieb eines größeren Stromgenerators zu ersparen.

E. Djenarmbaye, der Koordinator von JARABE, ließ sofort mit den Bauarbeiten beginnen. Doch der flotte Anfang täuschte. Im April/Mai beginnt die jährliche Regenperiode, die bis zum Oktober dauert. Die Regenphase 2016 war besonders intensiv, was an vielen Tagen die Arbeiten am Gebäude verzögerte. Die Landwirte in der Region begrüßten natürlich die intensiven Regenfälle.

Die offizielle Eröffnung sollte endlich Mitte September stattfinden, wurde aber verschoben, weil einige Politiker in der Region dann verhindert waren. Zwar hatte keiner von ihnen etwas zum Gelingen beigetragen, doch wollte man ein wenig vom Glanz des Ereignisses einheimen.

Von der offiziellen Eröffnung des Vereinsheims / Hangars am Montag, den 26. September 2016, haben wir einen Augenzeugen-Bericht. Durch glückliche Umstände war es möglich, ein Mitglied von LHL e.V. als offiziellen Vertreter nach Benoye zu senden. Wir hätten niemand Geeigneteren finden können als Roger Madingar, der in der Region Benoye geboren wurde und seit 27 Jahren in Deutschland lebt, wo er zum Diplom-Informatiker ausgebildet wurde. Französisch ist eine Amtssprache im Tschad, die regionale Sprache in Benoye ist jedoch Ngambai. Roger versteht und spricht beide Sprachen.

Er war der Überraschungsgast in Benoye. Die riesige Zahl der Teilnehmer aus Benoye und aus der Region überwältigten ihn. Besonders hob er eine ältere Frau hervor, die zwei Tage für die Anreise zu Fuß auf sich genommen hatte, um an dem großen Ereignis teilnehmen zu können.

Benoye ist eine kleinere Stadt mit deutlich über 20.000 Einwohnern. Außer der katholischen Kirche gibt es keinen Raum, der Platz für eine größere Zahl von Menschen böte. Darum ist das neue Gebäude mit den Außenmaßen 16 m mal 9 m für Benoye ein großer Gewinn. Schon bisher war das CENTRE CULTUREL der Anlaufpunkt für größere Versammlungen.

Wegen der hohen Temperaturen in Benoye vor allem gegen Ende der Trockenzeit mit bis zu 45 Grad im Schatten hat das neue Gebäude sehr große Fensteröffnungen und auch Ventilatoren. Der Strom für diese Geräte und auch für die Beleuchtung kommt im Augenblick noch vom benachbarten Generator, des Radiosenders. Sobald die geplante PV-Anlage installiert ist, wird dann der Strom umgekehrt fließen.

Die Endabrechnung zeigte, dass das Budget für den Bau zu niedrig kalkuliert worden war. Statt 16.000 € beliefen sich die Kosten am Ende auf gut 20.000 €. Darin war auch ein Imbiß für alle Teilnehmer der Eröffnungsveranstaltung, was sicher auch ein Grund für die übergroße Teilnahme war.

Unser Bote R. Madingar übergab JARABE einen neuen LED-Videoprojektor zusammen mit 9 DVDs von allgemeinem Interesse etwa zur Entstehung der Erde. Abends finden jetzt Vorführungen in dem neuen Vereinsheim statt. Leider ging ein zusätzlich per Post gesandter Lautsprechersatz in

N'Djamena „verloren“, um es vorsichtig auszudrücken.

R. Madingar nutzte seinen Aufenthalt im Tschad vor allem, um die Bedingungen für unser Folge-Projekt zu sondieren und zu schaffen. Kern ist die Installation einer 15 kw PV-Anlage, dann aber nicht zuletzt der Bau eines Klassenraumes wiederum im Centre Culturel, in dem mit gut 20 Laptops EDV-Unterricht erteilt und Zugang zum Internet geschaffen werden soll.

Die Nutzung des Internets wird für Benoye eine Revolution darstellen. So werden auch Erwachsene motiviert, doch noch Lesen und Schreiben zu erlernen. Am wichtigsten aber ist, dass für die Schulabgänger ein neues Tor geöffnet wird, um sich für moderne Arbeitsplätze zu qualifizieren. Berufsausbildung steht übrigens auch bei anderen Projekten von LHL e.V. auf der Agenda, denn es gibt kaum einmal dazu Gelegenheiten.

Um nicht zu viel Zeit zu verlieren, haben wir einen vorzeitigen Beginn bei der Bingo-Umweltstiftung beantragt und schon Mitte Dezember den Container mit Hilfe unseres Partners „Arbeit und III. Welt“ in Hildesheim auf den Weg gebracht.

Auch ein anderes sehr wichtiges Projekt hat im Jahre 2016 mit beachtlichen Schwierigkeiten kämpfen müssen. Dank zweier größerer Spenden von Schulen bestellten wir 120 Lampen vom Typ **Villageboom** und ließen sie in den Tschad liefern. Trotz einer Zusage für eine zollfreie Einfuhr musste schließlich doch Zoll entrichtet werden, wodurch eine fast halbjährige Verzögerung verursacht wurde.

Der Vorteil der VILLAGEBOOM-Lampen ist: mit Hilfe eines kleinen Solarmoduls lassen sie sich täglich wieder aufladen, so dass abends für mehrere Stunden das Zimmer beleuchtet werden kann. Und es lassen sich auch Mobiltelefone aufladen, eine unschätzbare Hilfe in einer Region, in der es keinerlei öffentliche Stromversorgung gibt.



Zwei Schülerinnen mit ihren Villageboom Lampen

Diese Lampen wurden in Benoye gegen eine ganz geringe Mietgebühr vor allem an Schülerinnen des Collège ausgeliehen, denn so ist es möglich, auch nach dem täglichen Sonnenuntergang gegen 18 Uhr noch zu lesen oder Hausaufgaben anzufertigen.

Der gute Ansatz dieses Projekts konnte sich leider nicht sofort auswirken, weil der tschadische Staat alle Zahlungen an öffentlich Bediensteten für Monate einstellte, so dass erst zu Beginn von 2017 der Unterricht überall wieder einsetzte. Es wird also noch über die Ergebnisse zu berichten sein.

Eine kleine weitere Aktivität im Jahre 2016 ist noch zu erwähnen. Zur jährlichen Mitgliederversammlung des Vereins ANAMED (Aktion natürliche Medizin) in Bad Winnenden Anfang September reisten J. Marquardt und Roger Madingar gemeinsam. Da Roger plant, wieder für längere Perioden in sein Heimatland zurückzukehren, erhielt er die Gelegenheit, sich direkt und konkret in die Anamed-Projekte einführen zu lassen. Er war so begeistert, dass er schon bei seiner nachfolgenden Reise in den Tschad sich mit unserem französischen Partner von UNIS VERS TCHAD in N'Djamena und Moundou traf. Es geht hier um Aktivitäten, die aus der ANAMED-Schulung vor etwa vier Jahren entstanden sind.

Leider sieht es nicht so aus, dass 2017 die Dinge sich zügiger im Tschad entwickeln, aber wie sagt man doch: Gut Ding will Weile haben.

Jürgen Marquardt



Die Finanzen von LHL im Jahre 2016

Auch in 2016 haben uns wieder zahlreiche Spender ihre Gaben anvertraut, zum größten Teil zweckgebunden für ganz bestimmte Projekte bzw. Projektländer. Dies ist die Basis unserer Arbeit, weshalb wir für jede einzelne Spende dankbar sind. Ohne Spenden könnten wir gar nicht die Zuschüsse beantragen, durch welche die Wirkung der Spenden vervielfacht wird.

Spenden und Mitgliedsbeiträge für LHL sind im Vergleich zum Vorjahr ungefähr gleich geblieben. Die Summe der Einnahmen und Ausgaben hat sich allerdings gegenüber dem Vorjahr um rund 150.000 Euro erhöht und zwar vor allem durch insgesamt höhere Zuschüsse für unsere Projekte in Afrika.

Hauptzuschussgeber war wieder das Entwicklungshilfeministerium (**BMZ**) mit einem Betrag von **362.476,85 €**. Danach folgt die niedersächsische **Bingo-Umweltstiftung mit 60.534,00 €**. Davon war jedoch ein erheblicher Teil ein Kooperationsprojekt mit dem Verein von Prof. Otterpohl, GFEU-Hamburg, zur Markteinführung von Pyrolysekochern in Burkina Faso. Hier entstand übrigens völlig unerwartet eine Herausforderung mit der Pelletsherstellung. Die Pellets können nur dann wirksam „verkohlt“ werden, wenn sie wirklich trocken sind. In der Regenzeit sind die Tropen allerdings so feucht, dass keine Pelett trocken bleibt...

Engagement Global förderte LHL mit **17.254,00 €** über NRW-Landesmittel. Für weitere Zuschüsse für Kooperationsprojekte danken wir dem **Roten Kreuz-Kreisverband Rügen-Stralsund, Prima Klima e.V.** und dem **Landkreis Enzkreis**.

Über **Betterplace** erhielten wir vor allem Zuwendungen für die Kenia-Projekte, sowohl für die Berufsschule als auch die Warmhaltekörbe.

Ganz am Anfang stehen Online-Spenden-Unterstützungen über „**Help Direct**“ bzw. die Funktion der „**Sofortüberweisung**“.

Wir danken der **Münsterschen Kinderstiftung** für großzügige Unterstützung und der **Stiftung Demokratie im Alltag** in Siegen.

Besonders freuen wir uns über **Zuschüsse von Schulen**, die im letzten Jahr einen Betrag von insgesamt **12.523,51 €** ausmachten. Wir haben den Schülern der **Gemeinschafts-Grundschule St. Nikolaus in Köln** zu danken, den **Gymnasiasten des Lilienthal-Gymnasiums in Berlin**, des **Stadtgymnasiums in Dortmund** und des **Gymnasiums in Frechen bei Köln**, auch den **Grundschulern von Heiligenrode** bei Bremen, den Schülern des **Französischen Gymnasiums in Düsseldorf**, des **Aldegreve-Gymnasiums in Soest** und den Schülern der **Gesamtschule Herten**. Natürlich danken wir auch allen Lehrern, die sich oft vom Engagement der Schüler haben anstecken lassen (und umgekehrt) und vielen aktiven Eltern (und Großeltern), welche die Aktivitäten ihrer Kinder (und Enkel) unterstützt haben.

Auch in diesem Jahr sind die hohen "Sonstigen Einnahmen" von 23.623 € wieder etwas erklärungsbedürftig. In dieser Summe sind zunächst ganz „normale Einnahmen“ verbucht (z.B. Tagungsbeiträge). Aufgrund einer Container-Verschiffung für die Berufsschule für erneuerbare Energien am Mount Kenya – mit ganz viel Solar- und sonstiger Technik – konnten hier von den Firmen erhebliche Beträge an

Mehrwertsteuer zurückgefordert werden, was unter diesem Posten verbucht wurde. Diese wird nicht fällig, wenn die Produkte den Raum der EU verlassen. Zu den „Sonstigen Einnahmen“ gehört auch eine Erbschaft von einem leider verstorbenen LHL-Mitglied, der uns in seinem Testament bedacht hatte. Weiterhin musste ein Betrag von 2.500 € unter "Sonstige Einnahmen" vorübergehend verbucht werden, weil dieser aufgrund einer falschen Kontonummer zurückkam.

Die "Zuschüsse Deutschland" betreffen vor allem das inzwischen abgeschlossene Projekt zum Regenwaldschutz mit niedersächsischen Schülern, welches von der **Bingo-Umweltstiftung** finanziert wurde. Aber auch Zuschüsse vom **Eine-Welt-Beirat in Düsseldorf** für ein Seminar und für die neue Internetseite, fallen unter diese Kategorie.

Der Jahresabschluß 2016 ist am Freitag, 21. April 2017, in Diepholz von den durch die Mitgliederversammlung bestellten Kassenprüfern kontrolliert worden, welche am 14. Mai 2017 der Mitgliederversammlung darüber berichten werden.

Jahresrechnung LHL per 31.12.16

Einnahmen

Spenden	101.820,65 €
Mitgliedsbeiträge	4.924,00 €
Sonstige Einnahmen	23.623,00 €
Zuschüsse Deutschland	8.299,71 €
Zuschüsse Afrika	461.262,53 €
Darlehen	2.500,00 €
	602.429,89 €

Ausgaben

Sonstige Ausgaben	8.711,70 €
Tschad	39.547,32 €
Nigeria	18.545,00 €
Kongo	300.815,36 €
Madagaskar	21.222,68 €
Togo	40.012,75 €
Burkina Faso	38.984,77 €
Namibia	3.500,00 €
Kenia	99.905,07 €
Kilueka-Westkongo	2.345,72 €
Vorstand	434,84 €
Büro	5.445,27 €
Projekte Deutschland	2.432,63 €
Gebühren	1.062,61 €
Zinsen	0,00 €
Fahrtkosten	1.555,52 €
Darlehensrückzahlung	0,00 €
Personalkosten	19.002,17 €
	603.523,41 €

Bestand 1.1.2016	63.582,57 €
plus Einnahmen	602.429,89 €
Zwischensumme	666.012,46 €
minus Ausgaben	603.523,41 €
Bestand 31.12.2016	62.489,05 €

Impressum

Lernen-Helfen-Leben e.V.,

Geschäftsstelle: Achtern Diek 12, 49377 Vechta
Tel. 04441-81343, Fax: 04441-854920,
Internetseite: www.l-h-l.org / www.l-h-l.de E-Mail: info@l-h-l.org

Büro Düsseldorf: c/o H. Rothenpieler, Karolingerstr. 16, Postf. 260124, 40094 Düsseldorf,
Tel. 0211-312608

Dem Vorstand gehören an: Heinz Rothenpieler (1. Vors., heinz.rothenpieler@l-h-l.org),
Gustav (Guschen) Schneider, 2. Vors., g.schneider@l-h-l.org

Bernd Blaschke

Dagmar Trümppler dagmar.truempler@l-h-l.org,

Daniel Djedouboum und H.Georg Klaphake hgeorg.klaphake@gmx.de

Ehrenvorsitzender: Jürgen Marquardt

Eintragung im Vereinsregister beim Registergericht Walsrode, Registernummer: 100082

Lernen Helfen Leben ist nach dem letzten uns zugestellten Freistellungsbescheid des Finanzamts Vechta vom 10.11.14, St.-Nr.68/201/0661 wegen Förderung der Volks- und Berufsausbildung sowie der Studentenhilfe und Förderung der Entwicklungshilfe als ausschließlich und unmittelbar gemeinnützigen Zwecken dienend anerkannt.

Für jedes Projektland besteht ein Freundeskreis und ein Projektkomitee. Kontakte:



Tschad

Jürgen Marquardt, Daniel Djedouboum, Reinhold Hell-Neubert
Kontakt: marquardt@l-h-l.org



Nigeria

Bernd Blaschke, Yahaya Ahmed
Kontakt: b.blaschke@l-h-l.org



DR Kongo

H. Rothenpieler, Irène Freimark-Zeuch, Philipp Jülke
Kontakt: philipp_juelke@l-h-l.org



Madagaskar

Bernd Blaschke, Romain Rabearisoa
Kontakt: b.blaschke@l-h-l.org



Namibia

Bernd Blaschke
Kontakt: b.blaschke@l-h-l.org



Togo

Chantal Klöcker, Marina Kloecker
Kontakt: chantal@familie-kloecker.net; kloeckermarine@yahoo.de



Kenia

Hans-Georg Klaphake, Ingelore Kahrens
Kontakt: tutaonana@onlinehome.de



Burkina Faso

Arwed Milz, Monika Sanou
Kontakt: monikasanou@yahoo.fr und arwed.milz@gmx.de

Konto LHL

Volksbank Vechta, IBAN DE54 2806 4179 0135 875800